

RATGEBER
ANDRÉ NOGOSSEK, LANDESELTERNAUSSCHUSS

Muss die Teilnahme an einer AG auf dem Zeugnis stehen?

Mein Sohn hat im vergangenen Schuljahr an einer freiwilligen Sport-AG seiner Schule teilgenommen. Im Zeugnis ist das aber nicht vermerkt. Ist das eine Entscheidung der Schule, ob ein zusätzliches Engagement der Schüler vermerkt wird oder nicht? **Sandrine P., Lankwitz**

Es scheint ein Versäumnis der Schule vorzuliegen. Die einschlägige Ausführungsvorschrift (AV Zeugnis) besagt, dass auf dem Zeugnis unter „Bemerkungen“ auf besondere Fähigkeiten der Schüler, auf deren Teilnahme an AGs oder freiwilligen Schulveranstaltungen, auf ehrenamtliche schulische Tätigkeiten, auf eine besondere Jahresarbeit, auf die Teilnahme an Schulwettbewerben oder am Schüleraustausch hingewiesen werden kann. Sie enthält zwar keine zwingende Verpflichtung, es sollte aber eine Selbstverständlichkeit sein, dass alle schulischen Leistungen der Schüler anerkannt werden, zumal die freiwillig erbrachten. Die Schulen ihrerseits sollen sich gegenüber ihrem Umfeld öffnen und mit außerschulischen Einrichtungen und Personen zusammenarbeiten. Auf außerschulisch erworbene Zertifikate kann auf Antrag unter „Bemerkungen“ hingewiesen werden, sofern die dort zertifizierten Kompetenzen einen schulischen Bezug aufweisen. Die Teilnahme an muttersprachlichem Ergänzungsunterricht in einer konsularischen Vertretung ist auf Antrag zwingend in das Zeugnis aufzunehmen. Auf Wunsch der Schüler oder der Eltern sind auch ehrenamtliche Tätigkeiten ohne schulischen Bezug (soziale, karitative oder kulturelle Tätigkeiten insbesondere in den Bereichen Musik, Denkmalpflege, Sport, Natur-, Landschafts- und Umweltschutz, freie Jugendarbeit, nicht jedoch in parteipolitischen und religiösen Organisationen) auf einem Beiblatt zum Zeugnis zu dokumentieren. Schulische Zertifikate werden als Anlage zum Zeugnis ausgegeben. Sie sind von der Schulaufsicht zu genehmigen. Die ersten Ansprechpartner bei Beschwerden zum Zeugnis und dessen Anlagen sind der Klassenlehrer, der Kerngruppenleiter oder der Oberstufenleiter bzw. der Schulleiter, der die Zeugnisse unterschreibt. *Wenn auch Sie eine Frage haben, schreiben Sie an familie@morgenpost.de*

André Nogossek ist Mitglied im Landeselternausschuss Berlin

FAMILIENNEWS
NACHRICHTEN UND TIPPS IN KÜRZE

GESUNDHEIT
HPV-Impfung für Mädchen am besten vor dem ersten Sex
Zum Schutz vor Gebärmutterhalskrebs lassen sich Mädchen am besten vor dem ersten Sex impfen. Denn schon beim ersten Geschlechtsverkehr können sie sich theoretisch mit den krebsauslösenden Humanen Papillomviren (HPV) anstecken, erläutert der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte in Köln. Die Impfung sei zwar auch noch danach noch wirksam und sinnvoll. Den größten Schutz biete sie aber, solange noch keine Infektion mit den Viren vorliegt. Die Ständige Impfkommission empfiehlt die HPV-Impfung für alle Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren. In diesem Alter übernehmen die Krankenkassen die Kosten dafür. Die Impfung erfolgt mit drei Injektionen innerhalb eines halben Jahres. *dpa*

SOZIALPROJEKT
Caritas baut Hilfsangebot für junge Familien aus
Der Deutsche Caritas-Verband hat seine Unterstützung für junge Familien ausgebaut. Mit dem neuen Projekt „Frühe Hilfen“ sollen die unterschiedlichsten bestehenden Hilfsangebote besser koordiniert und vernetzt werden, erklärte der Verband. Grundlegend sei dabei eine enge Verknüpfung von professioneller Hilfe und ehrenamtlichem Engagement. So sollen sogenannte Familienpaten hilfsbedürftige Familien begleiten und dabei von hauptamtlichen Fachkräften unterstützt werden. Zielgruppe sind Familien im Übergang von Schwangerschaft zur Elternschaft bis zum Kleinkindalter. Sie brauchen Entlastung und im Bedarfsfall intensivere Begleitung. Vor allem bei Familien, die einer Geburt mit Angst entgegensehen, könne der frühe Kontakt beitragen, Armutsrissen und Benachteiligung bei Kindern abzuwenden. *KNA*

Das Ende des Schweigens

Eine Berliner Trainerin für Kommunikation hat ein Spiel entwickelt, mit dem Paare wieder ins Gespräch kommen

■ VON GERLINDE SCHULTE

BERLIN – Wann haben Sie zuletzt mit Ihrem Partner geredet? Ging es dabei um die Kinder und um Alltagsfragen wie Fahrten, Einkaufen, Haushalt? Wenn nicht, dann war es möglicherweise etwas Ernstes. So ernst, dass es schwer wurde und vielleicht ein wenig bleiern. Ein Problemgespräch stand an. Intensive, genussvolle Gespräche, in denen beide Partner sich wahrgenommen und erkannt fühlen, werden selten in langjährigen Beziehungen. Besonders wenn Paare Kinder haben und jahrelang neben ihren Jobs eine Familie organisieren, verlieren sie einander leicht aus dem Blick. Spricht man mit Paar-Experten, ist das ein Klassiker unter den Trennungsrunden. „Das Problem heutiger Paare ist nicht, dass sie nicht miteinander reden. Oft glauben sie sogar, sie reden sehr viel miteinander“, sagt die Berliner Kommunikationstrainerin und Buchautorin Claudia Filker. „Leider kommen jedoch viele von der organisatorischen Ebene nicht mehr runter. Aber wenn man die nicht mehr verlässt, wird es für ein Paar schwierig.“ Man verlerne regelrecht, wirklich miteinander zu reden, sich zum Beispiel ganz unbefangen über seine Gefühle und Bedürfnisse auszutauschen. „Und wenn man sich dann mal öffnet, wird es schnell sehr ernst – und der Partner geht in Deckung.“ Um Paaren zu helfen, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen, hat Claudia Filker gemeinsam mit der Autorin Hanna Schott ein Kartenspiel entwickelt: die „Talk-Box“. In der schmalen grünen Blechschatel liegen 120 Karten zu insgesamt zehn Themenkomplexen. Doch was spielerisch daherkommt, hat ein fachliches Fundament: Die Fragen auf den Karten sind die Essenz jahrelanger Arbeit. Seit Claudia Filker vor 16 Jahren ihr Buch „Die Kinder-Überschneidung – Paare werden Eltern“ schrieb, lässt sie das Thema Beziehung nicht mehr los. Damals leitete sie parallel Kurse für werdende Eltern und Mutter-Kind-Kurse und sah, wie groß die Kluft zwischen freudiger Erwartung und der zermürbenden Realität als Eltern oft ist. Und was für eine Herausforderung sie für Paare darstellt. „Die Paarbeziehung hat immer Priorität vor der Elternbeziehung“, lautet ihr Credo. Sie sei das Fundament, und um sie müsse man sich kümmern. Claudia Filker ist auch ordinierte Pastorin und hat den Verlust von Wertschätzung und Offenheit in Beziehungen in ihrer langjährigen seelsorgerischen Gruppen- und Frauen-Arbeit immer wieder beobachtet. Die 53-Jährige wirkt sachlich und kompetent und strahlt zugleich Wärme aus. Man sieht der schlanken Frau nicht an, dass sie gemeinsam mit ihrem beruflich ebenfalls stark geforderten Gat-

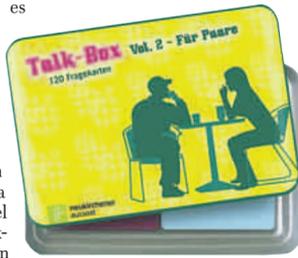


Spielkarten als Türöffner: Claudia Filker will Paaren helfen, aufeinander zuzugehen und sich auszutauschen

CHRISTIAN KIELMANN

Wie sich auch Familien neu entdecken

• **Die Spiele** Claudia Filker und Hanna Schott haben neben der Talk-Box für Paare auch eine Talk-Box für Familien entwickelt. Um ins Gespräch zu kommen, müssen es nicht immer tiefgründende Psychofragen sein. Auch leichte Sujets wie „Welchen Starschnitt hastest du im Jugendzimmer?“ lassen tief blicken



und bringen Spaß. Dazu gehören Erinnerungen und Legenden – Lifestyle – Träume und Wünsche – Was fällt dir ein zu...? So kann man die Familie neu entdecken und Freunde besser kennenlernen. Der Satz: „Das hast du ja noch nie erzählt!“ könnte öfter fallen. *gs*

• **Talk-Box Vol. 1** – Für Familien, Freunde und Gruppen; Talk-Box Vol. 2 – Für Paare; nvg, je 12,90 Euro.

ten sechs Kinder großgezogen hat (vier davon adoptiert) und bereits siebenfache Großmutter ist. Dass sie es geschafft hat, neben der Kindererziehung und ihrem ehrenamtlichen Verkündigungsauftrag bei der Berliner Stadtmission auch noch Fachartikel und an die 20 Bücher zu Familien-, Frauen- und Beziehungsthemen zu schreiben und als Referentin durchs Land zu reisen, erklärt aber vielleicht, warum sie gelernt hat, die Dinge auf den Punkt zu bringen.

Reichtum und Fallen der Beziehung

„Ich bin bei der Talk-Box vom Reichtum und von den Fallen einer Beziehung ausgegangen und habe daraus die zehn Kategorien entwickelt, die das Kartenspiel enthält.“ Es gibt verschiedene Farben, Symbole und Überschriften, verschiedene Spielanleitungen und sehr unterschiedliche Fragestellungen. Einige der Kategorien sind leicht und spielerisch – „Weißt du noch?“, „Ich freu mich auf die Zukunft“ oder „Kennst du mich?“ Hier soll das Gegenüber die vom Partner gezogene Frage beantworten. Andere Kartengruppen dagegen könnten auch Dynamit enthalten, sagt die Autorin lachend. Deshalb warnt sie in ihrer Gebrauchsanleitung vor „Risiken und Nebenwirkungen“. Vor allem die grauen Karten „Wie siehst du es – wie seh-

ich es?“ bergen mit einer Bewertungsskala für Themen wie Freundschaft, Treue, Kommunikation, Beziehungsqualität, Planung und Gestaltung des Lebens reichlich Konfliktpotenzial. Stimmt zum Beispiel die Wahrnehmung und Einschätzung des gemeinsamen Sexlebens überein?

Es gehe um die zentralen Themen einer Partnerschaft, sagt Claudia Filker: Was fordert uns heraus? Was schätzen und genießen wir aneinander? Worüber sind wir verschiedener Meinung, was sind die Träume und Wünsche jedes Einzelnen, wo wollen wir gemeinsam hin? Oft hat man selbst diese Dinge noch gar nicht entdeckt – oder es stellt sich heraus, dass der Partner nichts davon ahnt. „Vieles setzt man einfach voraus, weil man es vielleicht mal besprochen hat – aber das Leben ändert sich und man selbst sich auch. Daher muss man immer wieder neu hinschauen, neu verhandeln“, so Claudia Filker, die in 32 Ehejahren selbst Bekanntschaft mit den Herausforderungen des Beziehungslebens machen konnte. Die grauen Karten hätten sie und ihren Mann ein ganzes Wochenende beschäftigt, sagt sie. Und das, obwohl sie ihre Partnerschaft immer sehr bewusst gepflegt hätten.

Claudia Filker mag auch die orangefarbenen Karten unter dem Motto: „Hab ich dir schon erzählt?“ „Man glaubt, sich in- und auswendig zu kennen, aber da kann man viel Neues entdecken“, sagt sie. Die rote Kategorie „Ich liebe gerade dich“ ist

ein weiterer Favorit. Es sei schön, mal den wertschätzenden und dankbaren Blick auf den Partner zu werfen, sagt sie und vergleicht das mit einem Muskeltraining: „Meckern können wir alle – und bilanzieren meistens im Zorn. Die Sprache der Unzufriedenheit läuft gut, die Sprache der Wertschätzung jedoch ist wie ein untrainierter Muskel. Zuerst müssen wir das erkennen, und dann müssen wir lernen, Positives auch wieder auszusprechen.“

„Die Liebe hält nicht von allein“

Das kann sich in kleinen, scheinbar banalen Dingen manifestieren, erzählt Claudia Filker: „Mein Mann ist zum Beispiel superpünktlich, das heißt, er lässt mich nie stehen – das ist toll, aber mir ist es erst aufgefallen, als ich merkte, wie oft sich meine Freundinnen über ewige Wartezeiten beklagten.“ Wenn man den anderen nicht mehr wahrnehme, sei es sehr schwierig, die Wertschätzung zu reaktivieren, sagt sie. „Aber die Dinge fallen nicht vom Himmel, und die Liebe hält nicht von allein.“

Die Talk-Box soll wieder Türen öffnen zum gemeinsamen Leben. Das Spiel ist nicht unbedingt dazu gedacht, in zwei Stunden durchgespielt zu werden. Über eine einzelne Frage kann man in ein abendfüllendes Gespräch geraten oder sich mit einer Kategorie tagelang befassen. „Ich liebe Spiele“, sagt Claudia Filker und gerät in Fahrt. „Und dieses hier ist auch für mich und meinen Mann noch wichtig. Es gibt immer noch Dinge, die mich überraschen.“ Die Karten seien eine tolle Möglichkeit, ohne Umwege an Themen zu gehen, an die man sonst nicht leicht rankomme.

„Das Spiel macht Spaß, aber wenn man lange nicht miteinander geredet hat, ist es eine echte Herausforderung“, warnt die Theologin zugleich. „Ich kann nicht versprechen, dass es da auf keinen Fall richtig knallt.“ Deshalb sollten Paare die Spielregeln guter Kommunikation beherzigen – also in der Ich-Form sprechen und dem anderen Respekt entgegenbringen. „Und notfalls“, so Claudia Filker, „auch mal eine Frage unbeantwortet beiseite legen.“

Ideen für Kinder, Eltern, Großeltern

Ausprobieren, informieren und lernen: Die „Familienwelt“ im FEZ bietet für jedes Alter etwas

BERLIN – Kurzfilmfestival und Breakdance-Show, Englisch-Probekunden für alle Altersstufen, Seminare für Kinder und Eltern – die von der Morgenpost präsentierte Messe „Familienwelt“ an diesem Wochenende im FEZ-Berlin bietet jede Menge Unterhaltung und Informationen für die ganze Familie. Familienministerin Kristina Schröder sagte in ihrem Grußwort: „Wer nach Ideen sucht, wie man die gemeinsame Zeit als Familie intensiver nutzen kann, wird bei der Familienwelt sicher fündig.“

Die Messe ist auf drei Säulen aufgebaut. Es gibt die „Seminarwelt“ mit allerlei spannenden Seminaren und Workshops zu den Themen Erziehung, Bildung und Alltagsbewältigung. Auf dem Plan stehen etwa die Themen „Was macht mein Kind bei Twitter und Co?“, das Seminar „Erziehung im Wandel – Eltern unter Druck“ der Konrad-Adenauer-Stiftung und die Podiumsdiskussion „Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer“ mit ei-

ner Mitarbeiterin der Senatsverwaltung für Wirtschaft, mit Eberhard Schäfer vom Väterzentrum Berlin und Frauke Spreckels vom Verband berufstätiger Mütter. Auch für die Kinder bietet die Seminarwelt viel: An der Kinderuni gibt es zum Beispiel einen Musical-Workshop. Die zweite Säule, die die Familienwelt trägt, ist die „Erlebniswelt“. Hier kommen die kleinen Messebesucher voll auf ihre Kosten. Sie können ausprobieren, entdecken, tasten, fühlen. Es gibt unter anderem Workshops zu den Themen Drehbuch schreiben, Theaterspielen, Tagebuch basteln, Fotografieren, Tanzen.

Die dritte Säule ist die „Messewelt“. Ausgewählte Aussteller aus verschiedenen Bereichen des Familienlebens präsentieren sich und ihre Produkte. Mit dabei sind unter anderem: die „Eisbären Berlin“, die „Flying Dance

Academy“ die Hochbegabtenförderung, die „Musikschule Fröhlich“, das „Deutsche Jugendherbergswerk“, verschiedene Schulen, das Deutsche Historische Museum, die „Biosphäre Potsdam“ und „IBM“. „Unser Ausstellungsbereich ist aktiv gestaltet“, sagt Katja Wetzel, „es gibt viele Mitmachaktionen.“ So können die Kinder etwa am Stand des Deutschen Historischen Museums mit alten Federn schreiben oder selbst eine Zeitung gestalten.

Das breite Angebot richtet sich an Kinder zwischen 2 und 13 Jahren, ihre Eltern und Großeltern. Die Idee für die „Familienwelt“ hatten Messechefin Katja Wetzel und ihre

Kollegen von der Dresdner Agentur „B2MS“, die als junge Eltern die Erfahrung machten, wie schwierig es ist, die richtigen Informationen und Angebote rund ums Thema Familie zu finden. „Wir wollen eine Plattform bieten, auf der Familien vor Ort Kontakt zu Anbietern herstellen und sich im persönlichen Gespräch informieren können“, sagt Katja Wetzel.

Für die Kinder ist aber einer der Messe-Höhepunkte sicher die Pressekonferenz mit „Wissen macht Ah!“-Moderatorin Shary Reeves mit anschließender Autogrammstunde. Um an der Fragestunde teilzunehmen, müssen die Kinder noch heute per E-Mail eine Frage an Shary Reeves einreichen, denn die Zahl der Plätze ist begrenzt: frage@familienwelt-berlin.de. Weitere Informationen gibt es im Internet: www.familienwelt-berlin.de *dol*



SHARY REEVES/PHOTO

Triff den Star: Moderatorin Shary Reeves beantwortet Fragen von Kindern

Studie: Mehr als die Hälfte der Schulwege ist nicht sicher

STUTTGART – Mehr als 50 Prozent der Schulwege in Deutschland sind nicht sicher. Schwachpunkte seien unter anderem fehlende Tempolimits, Zebrastrassen, Druckknopfampeln und Schülerlotsendienste, kritisiert der Auto Club Europa (ACE) in Stuttgart. Hinzu komme das rücksichtslose Verhalten vieler Kraftfahrer – darunter auch Eltern, die ihre Kinder zum Unterricht bringen. Für eine Studie hatte der Club unter dem Motto „Schulweg-Doktor“ in den vergangenen sechs Monaten gemeinsam mit örtlichen Verkehrssicherungsorganisationen 283 Schulwege begutachtet.

Neun Prozent der Schulwege schnitten dabei mit mangelhaft ab, 41 Prozent seien dagegen weitestgehend sicher. Häufig führt der Studie zufolge nicht das Fehlverhalten der Kinder zu Unfällen auf dem Schulweg. Vielmehr seien es die Erwachsenen, die ihren eigenen Nachwuchs gefährden: In teils rabiater Manier parken sie Gehege vor den Schulen zu oder lassen ihre Kinder zur Straßenseite hin aussteigen, stellte Bruno Merz vom ACE fest. „Es ist erschreckend und ärgerlich, dass viele Eltern in ihrer Rolle als Vorbild offenbar versagen“, so Merz. Statistisch gesehen verunglückt hierzulande laut dem Club alle vier Minuten ein Schulkind.

Der ACE empfiehlt auch den schulischen Elternbeiräten, sich mehr zu engagieren. „Schulwegsicherung darf nicht zu einem Thema nur bei der Einschulung verkümmern“, betonte Merz. *dpa*

Wann Kinder nach Hause müssen, bestimmen die Eltern

BERLIN – Ein Neunjähriger, der um zehn Uhr abends allein über die Straße läuft, dürfte bei vielen Passanten Kopfschütteln und vielleicht auch Sorgen hervorrufen. Doch dürfen Eltern ganz frei festlegen, wann ihre Kinder abends zu Hause sein müssen. Eine festgelegte „Sperrzeit“ gibt es nicht.

„Es gibt dazu keine gesetzlichen Regelungen“, sagt Eva Becker, Fachanwältin für Familienrecht in Berlin. Kommt das Kind auf dem Nachhauseweg zu Schaden, hätten Eltern deshalb nicht automatisch ihre Aufsichtspflicht verletzt. Bei reifen und zuverlässigen Kindern, die regelmäßig einen bestimmten Weg zurücklegen, müssten die Eltern nicht damit rechnen, dass ein Risiko besteht. Anders liegt der Fall, wenn das Kind auf dem Weg einem Dritten Schaden zugefügt hat. „Dann wird geprüft, ob die Eltern in die Pflicht genommen werden können und die Haftpflichtversicherung einspringen muss“, so die Fachanwältin.

Statt starre Regeln aufzustellen und beispielsweise eine bestimmte Uhrzeit für das Nachhausekommen vorzuschreiben, bleibe den Eltern meist nur eines: den Kindern mögliche Gefahren zu erklären. „Ich muss mit meinem Kind darüber reden, was es in Situationen tut, in denen ein Fremder es anspricht“, sagt Ingeborg Rakete-Dombek, ebenfalls Anwältin für Familienrecht in Berlin. Man könne mit dem Kind beispielsweise vereinbaren, dass es in solchen Fällen Hilfe in noch geöffneten Geschäften oder Apotheken sucht. *dpa*

KINDERMUND

MAMA, PAPA, WISST IHR, WAS ICH MEINE?



Heute erklärt Amira (3) den gesuchten Begriff

Gerade eben habe ich das wieder gemacht. Es ist etwas zum Spielen. Ich habe dafür bunte Buchstaben benutzt: pink, grün und gelb – wie die Sonne. Zu Hause habe ich eines mit Arielle. Ich habe eine Woche gebraucht, bis ich fertig war. Es war ziemlich schwierig, weil ich erst die Teile finden musste, die zusammenpassen, und dann auch richtig zusammenstecken. Hier im Kindergarten haben wir eines mit Tigern drauf und mit Tigerbabys. Das mag ich besonders gerne, weil die Tigerbabys so niedlich sind.

Lösung:

